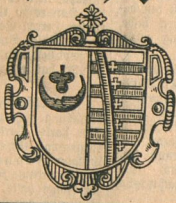


# General-Anzeiger

Er erscheint  
wöchentlich 3mal: Dienstag,  
Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis  
vierteljährlich für Wohnort 1 Mk., durch  
Posten in Ansbach 1,10 Mk., in Weiden,  
Regensburg, Bamberg, Gera 1,15 Mk.,  
und durch die Post 1,24 Mk.

für Ansbach,  
Bad Schmiedeberg  
und Umgegend.



Verkaufungsblatt  
Königl. u. städt. Behörden  
sowie vieler Gemeinden.

Inserate  
kosten die fünfspaltige Zeile  
oder deren Raum 12 Pfg.  
Beilagen  
erscheinen wöchentlich; achtseitiges  
Unterhaltungsblatt und des Land-  
manns Sonntagssblatt.  
Eingelagerte Nummer des Blattes kostet 10 Pfg.

Nr. 101.

Ansbach Sonnabend den 27. August 1910

12. Jahrg.

## Vor vierzig Jahren.

Die Erinnerungsliteratur an den großen Krieg ist in Frankreich vielleicht noch reicher als bei uns. Nicht nur die Zeitungen sind voll an Erinnerungsbildern, in denen man sowohl gedämpfter Wut, wie glühendem Haß begegnet; niemals aber fehlt die Aufregung zur Revanche. Auch an zahlreichen Büchern fehlt es nicht; unter diesen rückt das neueste Werk des angesehenen Akademikers Jules Carrel hervor, der es verstanden hat, in seinem Buche „40 Jahre danach“ mit ruhrend-einfachen Worten einen starken patriotischen Appell an seine Leser zu richten. Er legt im großen ganzen, daß alle anderen Wunden, die der Krieg dem Vaterlande geschlagen habe, vernarrt seien, aber der Verlust der beiden Provinzen noch nicht! Bei allem, was in Frankreich vorgehe, bei allen neuen Kämpfen sei immer der von Wut er-füllte Gedanke an Elsaß-Lothringen! Und Weiterer wird als ein tapferer französischer Patriot gepriesen, die Bevölkerung des Reichslandes als widerwillig in fremden Ketten schmachtend und sich nach der Zeitfolge sehndend sehndet. Unter der Krone glimmt unversindert der Nachgedanke, und was den Ruf nach Revanche ihnen im verklärten Rechte erscheinen läßt, das ist eben die Sehnsucht nach dem verlorenen Wohlsein. In diesen Tagen klingt der Wunsch, die Provinzen wieder zu besitzen, fast heilige Formen an.

Deshalb, solange es auch noch dauern wird, steht so viel fest, daß ein neues Mimen zwischen den beiden Gegnern eintreten können wird. Ganz Frankreich ist durchdrungen von diesem Gedanken, und wenn die Mehrheit der Bevölkerung an sich auch von einem Kriege jetzt nichts wissen will, die politischen und geistigen Führer Frankreichs schimmern in dem Revanche-Gedanken; und indem sie darin zu schimmern pflegen, werden sie erst zu richtigen Führern des Volkes. Wenn Mann in Frankreich kann populär oder berühmt werden, der nicht diese Gedanken aufnimmt und ihm huldigt.

Es ist gut, daß wir uns jetzt angeichts des Gedankens und der vor vierzig Jahren gehandelt hat. Man darf sich nicht wundern, wie diese Sache liegt. Was dieser Punkt in diplomatischen, geschäftlichen oder gesellschaftlichen Beziehungen nicht berührt werden; aber wie die Franzosen ihn im Herzen tragen, und wie dieser Gedanke immer den Unterton zu allen Verhandlungen bildet, den stummen Begleiter aller Gespräche, so wollen auch wir ihn im Auge behalten.

Wie dort die Jugend die Hoffnung des Landes bildet, so soll und muß es auch bei uns sein, wenn wir das haben wollen, was wir sind. Karl Gerol erzählt von einem Jungen, der im Herbst 1870 die Sedanfeier mitgemacht und sich dabei so verhielt, daß er nicht pünktlich zum Mittagessen gekommen war. Der Dichter erzählt die Begebenheit in einem Gedicht, dessen letzten Verse hier wiedergegeben seien.

Mit heißen Wangen, rotem Kopf  
Mit offener Brust, verwehtem Schopf  
Er scheint er endlich siegemacht,  
Die andern waren schon halb satt,  
Christ obenhin, jetzt sich zu Tisch  
Und greift nach seinem Löffel frisch.

Nedoch der Vater sieht's und spricht:  
Frei, ungeteilt ist man nicht!  
Vorank der Frey vom Stuhl aufsteht,  
Die Hände faltet zum Gebet  
Und, weit sein Kopf noch stark zerschient,  
Spricht's wie der Geist ihm just gebet,  
Gebet: „Lieber Gott, magst ruhig sein,  
Frei steht und tren die Wacht am Rhein!“

So lebendig war damals das Gefühl der Befreiung von dem französischen Druck. Ohne Lebenshoffnung, aber mit Festigkeit wollen wir stehen, daß eine neue Franzosenzeit uns erspart bleibe.

## Aus der Heimat und dem Reiche

Ansbach, den 26. August 1910.

\* Öffentlicher Wetterdienst. Morgen Sonnabend, den 27. August: Vorwiegend trocken, tagsüber warm.

\* Frühjahrsblumen. Es wird jetzt bald Zeit, Blumenwiebeln zu besorgen zur Ausschmückung des Gartens im nächsten Frühjahr. Dargestellt sind prächtig, ein großes Beet davon wird aber ziemlich teuer. Günstiger sind Narzissen und Tulpen einen billigeren Schmuck. Selbst von vornehmen und edlen Tulpenorten kosten 10 Stück Zwiebeln in nur 50 Pfg. bis 1 Mark, und es lassen sich mit diesen Zwiebeln, die jetzt von Gärtnereien und Blumenwiebelhandlungen massenhaft angeboten werden, prächtige Buntungen im Garten erzielen. Der praktische Ratgeber bringt in seiner neuesten Nummer einen Anhalt über Zwiebelgeschäfte. Gartenfreunde können sich diese Nummer sofort senden lassen vom Geschäftskontak des praktischen Ratgebers im Ost- und Gartenbau in Frankfurt a. Oder.

\* Antierigen Vereinsnotale der Polizeistunde? Diese Frage verneinte als Beratungsinstanz in einem Prozesse gegen einen Gastwirt die Regier. Strafammer. Es wurde ausgeführt, die Polizeistunde beziehe sich nur auf öffentliche Schaustufen, hier aber handelte es sich um den Raum einer geschlossenen Gesellschaft, der der Polizeistunde nicht unterliegt; die Zuzugung von Gästen ändere an dem Charakter der geschlossenen Gesellschaft nicht.

\* Die spanischen Schatzkammer haben sich einen neuen Reich ausgegeben, dem trotz aller Warnungen schon wieder mehrere Beträge zum Opfer gefallen sein sollen. Diesmal ist es kein ungefährlich im Gefängnis schmachtender reicher Graf, der „ausgelöst“ zu werden wünscht, sondern ein im Krankeuhause todkrank liegender Spanier namens Adolfo Nollan, der in aller Form vor einem Notar ein Brieft seines großen Vermögens dem Empfänger des Schreibens vermacht haben soll. Bedingung zur Auszahlung des Vermögens ist nur, daß vorher drei Tausendmarktscheine, zur Verfügung, an den „Testamentsvollstrecker“ eingezahlt werden. Bänglich ist auf der Hand liegt, daß es sich um einen plumpen Schwindel handelt, möge doch vor diesem neuen Reich der erfindungsreichen spanischen Gauner überflüssig zweis einm einm gewart sein.

Torgau, 25. Aug. (Denkmal für Friedrich den Großen). Der Ausschuß zur Errichtung eines Denkmals für Friedrich den Großen beschloß, das Denkmal auf der sogenannten Gabelung, mit der Front nach der Landhofstraße, zu errichten. Die Grundsteinlegung soll am 3. November dieses Jahres, dem 150-jährigen Gedenktage der Schlacht bei Torgau, erfolgen.

Merseburg, 24. Aug. Die Hünnerjagd hat in der benachbarten Merseburger Forst auch schon einen Unglücksfall herbeigeführt. In dem Nachmittagsstunden wurde die erwachsene Tochter des Landwirts Schmidt in Merseburg von einem etwas kurzschäftigen Schützen beim Arbeiten auf dem Felde derart angefallen, daß ihr mehrere Schrote in den Oberarm, zwei in die Brust und je eins in die linke Schläfe und die obere Stirn drangen. Letzteres ist anscheinend auf dem Schildeinfaden entlang gefahren und in der Nähe des Haarwurzels wieder heraustraten. Das Mädchen wurde sofort dem heiligen städtischen Krankenhaus zugeführt und hier verbunden, auf ihren eigenen Wunsch aber trotz der schweren Verletzungen nach Hause entlassen. Wie verlautet, ist die Person des Schützen, der den unglücklichen Schuß abgegeben hat, bereits festgesetzt.

Magdeburg, 25. August. (Der Oberbürgermeisterposten in Magdeburg). Für den Posten eines Oberbürgermeisters sind zahlreiche Bewerbungen eingelaufen auch von Leuten, die im kommunalen Dienst noch unerfahren sind, aber über hohes Selbstvertrauen verfügen. So meldete sich z. B. auch ein Generalleutnant zu dem vakanten Oberbürgermeisterposten. Er schrieb, er verstehe allerdings nichts von

Justizerei, auch nichts von Städteverwaltung, aber er könne versprechen, daß er ein straffes Regiment führen werde.

Röthen, 25. August. (Die Kampagne der Lederfabriken) im heiligen Reiche werden Ende September und Anfang Oktober eröffnet werden.

Leipzig, 14. Aug. (Ein schweißiger Raucher). In der Hausflur eines Grundstücks in der Bornaischen Straße zu Leipzig-Connewitz wurde am Montag nachmittag der in einem Kinderrwagen ruhende neun Monate alte Sohn eines Kaufmanns von ruheloser Hand mit Benzol begossen. Auch war versucht worden, dem Kinde Benzol einzuführen. Der hinzugekommene Arzt befehlte jede weitere Gefahr für das Kind. Ein Dienstmädchen, das der Tat dringend verdächtig war und verhaftet wurde, gestand die ruhelose Tat ein. Sie will die Tat aus Rache begangen haben. Beim Durchsuchen ihres Zimmers fand man noch eine Reihe gestohlener Sachen.

Heiligenstadt, 24. Aug. Ein ganz eigenartiger Erwerbsschwarz ist in nahen Geleichen. Dort wird nämlich die Schneedenudt im Großen betrieben, aber nicht etwa im Interesse der Deutschen, sondern der französischen Feinschneider. Die Schneeden werden in den Bergen und Hängen bei Geleichen gesammelt und in besonders hergerichteten Anlagen nach eigener Methode gemället und dann nach Frankreich verschifft. In diesem Sommer wird infolge schwachen Wetters die Jagd nach besonders lobnend ausfallen. Das Einmalen der Schneeden wird durch Rinder beloved, die an einem einzigen Tage mehrere Tausend St. „ernten“ können. Im Herbst gehen oft in der Woche einige hundert Zentner stark gemället Weinbergschneeden von Geleichen direkt nach Paris.

## Vermischtes.

Braunschw. 25. August. (Der eingekerkerte Kirchenvorstand). Am Sonntagabend vor der Vorstand einer heiligen Kirchengemeinde löblich zum einträchtlich veranlagt, um über der Gemeinde Wohl und Wehe ersten Rat zu pflegen. Da öffnete sich die Tür des Beratungssaumes und es erschien ein Mann, der angab, Hinfest zu heißen. Mit seinen Finanzen war es, wie er den verammelten Vertretern der Gemeinde und dem Pfarrer alsbald auseinandersetzt, sehr schlecht bestellt, weshalb der Mann um eine finanzielle Transaktion zu seinen Gunsten bat. Da man nicht das Vermögen hatte, den angebenen Herrn Hinfest näher zu kennen, so war es mit der Gemeltheit, dem Vortemonaie des Fremden eine etwas inhaltreichere Befragung zu geben, sehr schlecht bestellt. Man sagte ihm dies auch und forderte ihn auf, erst einmal nachzumerken, was Standes er sei und woher er komme. Dies schen dem Herrn „Hinfest“ nicht zu passen. Aergzlich verließ er das Beratungszimmer wieder. Als er draußen war, kam ihm aber ein tüchtiger Gedanke: Er drehte den Schlüssel herum, zog ihn ab, steckte ihn zu sich und vermachend am Nimmerwiederkehren. Der gesamte Kirchenvorstand aber war gefangen und mußte warten bis jemand kam und einen Schlosser lief. Und einen solchen zu finden, ist an einem Sonntagabend nicht so leicht!

Grurt, 25. Aug. (Da werden Weiber zu Hünen). Einen schweren Stand hatte dem „Gr. W. Aug.“ zufolge ein heiliger Amtsgewaltsherrmeister einer auf der Grutter Vogelweide verhafteten „Dame“ gegenüber. Als die von der Staatsanwaltschaft zu Weinigen festbeschiedliche Geschichte von dem Votemessier aus der Detentionszelle zum Unterjuchrichter geführt werden sollte, rief die „Schöne“, die vorher getobt und eine Feuerscheibe zertrümmert hatte, eine Tür vom eisernen Ofen und verlegte damit dem Beamten einige Hiebe auf den Kopf, so daß dieser aus mehreren Wunden blutete. Es kostete nicht geringe Mühe, die Wütende zu bändigen. Das gerichtliche Nachspiel wird nun in doppelter Auflage folgen.

— Bad Harzburg. (Eine Schredenszene mit heilerem Ausgang). In einem Hause an der Schmiedebrücke hörten die Bewohner plötzlich einen donnerähnlichen Schuß fallen. Als sie an die Unglücksstelle eilten, lag das Dienstmädchen mit allen Anzeichen des Schredens am Boden, aus Leibbestücken die rätselhaften Worte schreiend: „Der Mann, der Mann!“ Neben ihr fand man einen raudenden Revolver, freibehlich und ganz befeuert. Der anfängliche Schreden der Herbeigekommenen löste sich bald in schallende Peiterkeit auf, als sich die Vorgeschichte aufklärte. Das Mädchen hatte vorwigerweise mit einem Zigaretterevolver gespielt und, ohne zu wissen, daß er noch geladen war, im Scherz auf sich selbst gezielt. Plötzlich ging der Schuß los, und die ungeschickliche Pappatrone hatte eine Wirkung verursacht, wie sie auf der Bühne nie so lebendiger dargestellt wird. Bemerkenswert ist übrigens, daß das Mädchen in seinem Schreden durch die Worte: „der Mann, der Mann“ den anwesenden Theaterdiener beschuldigte, obwohl es selbst den Schuß abgegeben hatte. Die „Harzburg. Zig.“ bemerkt mit Recht dazu: Wie nun, wenn der Revolver wirklich scharf geladen gewesen und später vor Bericht die letzten Worte der Getroffenen als Beweis gegen die zufällig anwesenden Mann g-dient hätten . . . ?

Kassel, 24. August. Eine förmliche Zigeunerichlacht hat in vergangener Nacht zwischen Zimmerecke und Wächterhäuten an der Wall-Weberbahn stattgefunden. Es fanden sich auf der Landstraße in der Witternachtsstunde auf beiden Seiten eine größere Anzahl Zigeuner gegenüber, die mit allerlei Hieb- und Schußwaffen alten Kalibers ausgerüstet waren. Es wurde auf beiden Seiten mit großer Erbitterung gekämpft, da es sich um einen Raubakt handelte. Zwei Zigeuner wurden niedergeschossen und blieben bewußtlos und lebensgefährlich verletzt auf dem Platze liegen. Es wurden notdürftig verbunden und nach Wartung in die Klinik überführt. Die übrigen „Wesirten“ aus der Zigeunerichlacht wurden von ihren Angehörigen mit in ihre Wagen genommen und fort ging es darauf nach allen Richtungen. Man wollte sich vor den ankommenen Polizei- und Gendarmeriemannschaften in Sicherheit bringen und Gendarmeriemannschaften in Gefangennahme. Die Polizei vor der Gefangennahme des ganzen Anlaufes, den Gebrüdern Gander, gelangen. Sie verließen den Raubort an zwei Zigeunern, die als Hauptaufstellungsgenossen in Schmutzgerichtsprozessen gegen ihren Vater in Kassel und Hanau aufgetreten sind. Der alte Gander wurde schließlich wegen Ermordung eines Gebornen bei Oberham zum Zigeunergericht zum Tode verurteilt; er ist auch hingerichtet worden. Die Gebrüder Gander sind die schimmigen Zigeuner, der Schreden der Landfragen. Sie werden von verschiedenen Richtungen schon seit drei Jahren festbeschiedlich verfolgt.

Vollstadt, 25. August. (Ein bösaertiger Schwiegervater) scheint der Landwirt Christoph K. von hier zu sein. Am Sonntagabend gegen 1/12 Uhr klopfte er an das Schlafzimmer seines Schwiegerknechts, des Landwirts Edward K., mit dem er schon seit langen Jahren in Unfrieden lebt. Als letzterer das Fenster öffnete und hinaus sah, schlenderte ihm sein Schwiegervater eine Hand voll gestohlenen Pfeffer ins Gesicht und enterte sich. Der Getroffene sties alsbald Hilfe an, durch die die Anwohner der Straße aus dem Schlafe geweckt wurden. K. mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

## Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend den 27. August.  
Mittags 1 Uhr Beichte: Pfarrer Meyer.  
14. Sonntag nach Trinitatis, den 28. August.  
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Schütz.  
Darauf Freier des hl. Abendmahls.  
Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Archd. Schütz.

# Kaisertage in Königsberg.

Von Polen aus hat sich das Kaiserpaar mit den Prinzen zu kurzen Aufhalten nach Königsberg begeben, wo die Kaiserin den Prinzen, welche beim vorigen Winterdort in dem dortigen und die Parade bei den dortigen Regimenten anmahnen. Vorher hatte sich eine andre Feier begeben, die dem Deutschen Kronprinzen galt. Der Kronprinz wurde mit großer Feierlichkeit zum

**General der Universität Königsberg** ernannt. Eine Würde, die vor ihm zuletzt Kaiser Friedrich III. innehatte. Der Kronprinz hielt bei dieser Gelegenheit eine Ansprache, die folgenden Wortlaut hatte: „Wie ich es als eine besondere Ehre angesehen habe, als mir durch den Senat von Königsberg die Würde eines inmerwährenden Mitglieds am der Universität von einem hochgelehrten in Preußen geborenen Hochschüler antrag, so erfüllt es mich mit Stolz und Freude, nunmehr auch persönlich in Ihren Kreis einzutreten und meine Zugehörigkeit zu der ehrwürdigen Stätte deutscher Wissenschaft und Kultur betonen zu dürfen. Dabei möchte ich meine Gedanken mit Ihnen zurück zu meinen Vorfahren, die vor mir diese Würde bekleidet haben und in die ihrem Teil dazu beigetragen haben,

**der Universität Förderer** zu sein. Diese feierliche Stunde führt mich wieder die letzten schönen Jahre vor Augen, die ich als Student im lieben alten Bonn verleben durfte, eine Zeit, an die ich mit Freuden zurück zu sehen, was mir, die Jugend, aus gelehrtem Munde vor allem hören müssen. Weihen Sie mich die Wege, auf denen unter dem heiligen Stern der Wissenschaft, die ich, seinen geistigen und physischen Kräften entsprechend, aufzukommen. Dabei ist und nicht damit allein gebend, die

**Schwächen und Mängel unseres Landes** zu kennen, denn diese Erkenntnis führt leicht zu Selbstkritik und unzufriedener Kritik, vielmehr lehnen wir uns nach Betonung unserer deutsch-nationalen Volkstums im Gegensatz zu den internationalen Bestrebungen, die uns gerade wichtige Eigenart zu verwirklichen gebend. Selten Sie verstanden, daß ich jederzeit die Entwicklung der Universität mit größtem Interesse verfolgen und gern Anteil nehmen werde an ihrem Gelingen, dessen ich mich hoffe und wünsche ich in Zukunft, zum Segen des Vaterlandes und insbesondere seiner Dämmerung bis in ferne Zeiten erstehen möge.“ — Diese Ansprache ist viele Rede eine bemerkenswerte Redegebungs des künftigen Kaisers. Seit vielen Jahren steht der alte Kaiser Wilhelm im öffentlichen Leben. Nicht nur ihm fruchtige und verantwortliche Aufgaben, sondern seinen Vater übertragen worden. Aber immer hat er in diesen Fällen nur als

**der Vertreter eines Führers** gehandelt, dessen Willen und Weisungen er auszuführen hatte. Die Königsberger Rede ist die erste Redegebungs des Kronprinzen, die er gleichsam ein Dokument seiner politischen Auffassung und seiner Weltanschauung abgelegt hat. Mit großer Freiheit erklärt er, daß er weit entfernt sei, zu glauben, daß im deutschen Vaterlande alles zum besten bestellt sei. Aber dieser Ansicht des menschlich unzulänglichen soll nicht nur die unzufriedene Kritik, sondern auch die ersten Mitarbeiter unter Anwesenheit des Guten und Tüchtigen. Des Kronprinzen

**Bekanntnis zum deutschen Volkstum** war einfach und schlicht, frei von allem Überhöhung und wirkte daher als eine frische Redegebungs des künftigen Kaiserthums. Mancherlei Einzelheiten aus dem Privatleben des Kronprinzen haben ihm längst die Sympathien vieler Kreise gewonnen. Aber auch der erste Weltkrieg wird aufmerksam die Kronprinzrede lesen, in der der künftige Kaiser mit dem vaterlandsliebenden Glanz der Jugend sich für die Arbeit um die Zukunft

des Vaterlandes erklärt. Deshalb haben die Königsberger Kaisertage eine Bedeutung gewonnen, die sie weit über den Rahmen gleicher Festtage erhebt.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Die Meldung verschiedener Blätter, daß Kaiser Wilhelm in den Jahren zu den bevorstehenden Kaiserntagen eingeladen habe, ist nach einer halbamtlichen Erklärung unzutreffend.

\* Die in den letzten Tagen aufgetauchten Gerüchte über eine Reise Kaiser Wilhelms nach Bosnien sind unzutreffend. Es steht nur fest, daß der Monarch einen Jagdaufbruch bei dem Herzog Friedrich in Ungarn macht und im Anschluss daran, am 20. oder 21. September, in Schönbrunn dem Kaiser Franz Joseph persönlich seine Glückwünsche zum 50. Geburtstag mündlich darbringen wird.

\* Wie zu erwarten war, ist nach der Schlussabrechnung auch im Rechnungsjahre 1908 an den Hinterbliebenenversicherungsfonds kein Betrag abgeführt worden. Dieser Fonds ist bekanntlich durch den § 15 des neuen Sozialversicherungsgesetzes vom 25. Dezember 1902 geschaffen. In ihm sollen die Mehreinnahmen aus bestimmten landwirtschaftlichen Böden über einen auf Grund der Einkommen verschiedener Jahre bestimmten Durchschnittssatz abgeführt werden. Da das Sozialgesetz von 1902 bereits am 1. März 1906 in Kraft trat, so wäre es schon möglich gewesen, noch im Rechnungsjahre 1905 den Hinterbliebenenversicherungsfonds zu errichten; aber weder im Jahre 1905 noch 1906, in dessen Etat für den Fonds eine Ausgabe von 20 Millionen eingestellt war, konnte irgend ein Betrag abgeführt werden, weil sich keine Mehreinnahmen in dem Sinne des § 15 des Sozialversicherungsgesetzes ergaben. Erst im Jahre 1907 war es möglich, den Fonds einzurichten. Es wurden 42 882 000 M. abgeführt; damit war aber die in den Etat eingeleitete Summe auch nicht erreicht. Da sie auf 48 Mill. M. festgesetzt war, fehlten immer noch 6 Mill. M.

Da auch in den folgenden Jahren kein Betrag an den Hinterbliebenenversicherungsfonds abgeführt werden konnte, hat man in den Etat für 1910 überhaupt keine Ausgabe dafür mehr eingestellt. Mit einem Ueberschuss der Fonds seit etwa einer Höhe von 48 Mill. M. erreicht. Bekanntlich soll er zur Deckung der Durchführung der Renten- und Invalidenversicherung der Arbeiter, wie sie in der Reichsversicherungsordnung bereits geplant ist, dienen.

\* Für das Schutgebiet in Logo ist zur Veranbarung von Ungleichheiten das Verbot erlassen, daß Eingeborene unbefugt Wildschützen, Jäger, Uniformträger der deutschen Armee, Marine oder Schutzpolizei oder der Grenzschützer des Schutgebietes oder einzelne Stücke solcher Uniformen tragen. Zuwiderhandlungen sollen mit Geldstrafe bis zu 100 M., oder mit Gefängnis mit Bewandlung bis zu vierzehn Tagen bestraft werden. Die Einführung dieser Bestimmungen, deren Ertrag den Eingeborenen verboten ist, und der Wandel mit solchen ist nur mit Erlaubnis des Gouverneurs gestattet. Diese Erlaubnis kann auf bestimmte Zeit in voraus erteilt und an Bedingungen geknüpft werden. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 100 M., oder mit Haft bis zu sechs Wochen bestraft.

**Belgien.** \* Die Nachricht, daß das belgische Kaiserpaar am 14. September zum Besuch des Königs von Bulgarien in Sofia einreisen werde, bestätigt sich nicht. Nach Meldungen britischer Blätter kommt eine Reise der belgischen Herrscherin für dieses Jahr überhaupt nicht in Frage.

**Holland.** \* Die Aufschuldungen gegen den früheren Ministerpräsidenten Dr. A. J. P. M. v. Oudenbargher, die schon das Parla-

ment beschäftigt, hatten damals zur Einsetzung eines parlamentarischen Ehrengerichtes geführt. Das Ehrengericht setzte sich aus dem Minister des Äußeren und zwei Parlamentariern zusammen. Es erklärt, daß die Unterführung fremder Landgüter aus Belgien, die strafrechtlich geurteilt werden können, und daß dieser eine ehrlöse Handlung begangen habe. Die Unterführung habe nichts ergeben, woraus geschlossen werden könnte, daß Dr. A. J. P. M. v. Oudenbargher aus eigenen Gunsten von den belorietierten Dingen Geld angenommen habe. Damit ist die belgische Angelegenheit, die soviel Staub aufgewirbelt und zum Sturz des Ministeriums geführt hat, endlich erledigt.

**Portugal.** \* In Lissabon — das leugnet jetzt auch die Regierung nicht mehr — ist die Lage sehr ernst. Eine feste Partei, die zunächst die liberale Regierung führen will, hat beschlossen, der Diktator Franco, dessen eiserne Regiment die Ernennung König Carlos und seines Sohnes zur Folge hatte, soll wieder an die Spitze der Regierung gestellt und die Verfassung bis auf weiteres aufgehoben werden. Lissabon befindet sich im Belagerungszustand und die Regierung verweigert jede Auskunft über das Geschehen. Die Lage ist, daß sie das Regiment getroffen hat, um jedem Komplott zu begegnen.

**Amerika.** \* Der ehemalige Präsident Roosevelt hat seine angelegte Werbereise durch die Weststaaten angetreten. — Präsident Taft hat kürzlich in einem Schreiben an den Vorkonferenz des republikanischen Senates aus New York jeden Bezug zwischen ihm und Roosevelt in Abrede gestellt. Eingeweihte wollen aber wissen, daß Taft in aller Stille Vorworte treffe, um eine Wahl Roosevelts zum Präsidenten zu verhindern. Nebenfalls werden die kommenden Präsidentenwahlen äußerst interessant sein.

\* Die Staaten Südamerikas legen ihre Mühen eifrig fort. Nachdem kürzlich Brasilien mehrere Torpedoboote und ein Panzerschiff in Auftrag gegeben hat, beschloß die argentinische Regierung die Anschaffung britischer Kriegsschiffe der Dreadnought- (großen Panzerschiffe) Klasse. Natürlich werden auch die kleineren Staaten folgen und Südamerika wird bald im Zeichen des Wettrenns stehen, an dem fast alle Völker des Erdballs beteiligt sind.

**Afrika.** \* In Kreisen der internationalen Diplomatie wird lebhaftes Interesse erweckt durch die Nachricht, daß ein Amerikaner Bestreben an einem größeren Teil innerafrikanischen Gebietes erworben habe, der nicht nur von innerem Wert, sondern von unerschöpflicher politischer und strategischer Bedeutung ist. Dieser Grund ist seit Jahren der bedeutungsvollste und hat, da er völlig unerschlossen ist, besonders in europäischen Kreisen herangezogen. Eine Folge dieses Erwerbes wird allem Anschein nach die Revision bestimmter wichtiger Verträge sein müssen und vor allem die Anerkennung des Reiches der Südafrikaner, in Marokko Land zu erwerben. — Sollte sich diese allerdings unverzügliche Nachricht englischer Blätter bestätigen, so würde im Sphärenreich eine ganz neue Umwälzung beginnen, denn alle Nationen, die an maroffischen Handel interessiert sind, wären natürlich bemüht, ihren Kaufleuten Gelegenheit zum Handeln zu geben. Das wäre der Anfang eines neuen gefährlichen Wettrenns der Mächte im Westen Nord-Afrikas.

**Griechenland nach den Wahlen.** \* Obwohl das Eingeborene der Wahlen zur griechischen Nationalversammlung noch nicht endlich festgestellt, läßt sich doch schon sagen, daß die Entscheidung gefallen ist. Die Wahl des Führers der freisinnigen Griechen, Benizelos, bedeutet das Programm, das für die Geschichte der neuen Volksvertretung bestimmend sein wird. Denn hinter diesem hervorragenden Nationalisten haben sich die besten Kräfte des Landes versammelt, die sich ihm gewordene Vertrauen für

seine politischen Pläne auszubringen. Damit ist im Parteienlande Griechenland

**ein gewaltiger Umschwung** eingetreten. Alles, was sich an Unzufriedenheit, Verächtlichkeit und Enttäuschung im Volke im Laufe der letzten Zeit aufgesammelt hat, machte sich bei den Wahlen Luft. Die führenden Geister dieser Bewegung haben mit Energie in aller Stille ihre Kräfte gesammelt, mit denen sie bei den bisherigen Wahlen gefügigen Parteien (Rallis und Theotokis) die schwersten Verluste zugefügt haben. Man glaubt jetzt, daß die Hoffnungen auf eine Allianz der inneren Politik Griechenlands auf eine sichere Grundlage gestellt sind. Selbst die eifrigsten Gegner Benizelos' müssen die außerordentliche Bedeutung seiner Wahl anerkennen, die gewissermaßen

**ein Volkserreil** angestrichen einer allgemeinen Änderung der staatlichen und parlamentarischen Regierungsform. Benizelos, dem man allgemein zugibt, wird in der Kammer eine sichere Mehrheit von etwa 100 Stimmen haben, so daß seinen 200 Wählern 100 Gegner gegenübergestellt werden. In Athen herrscht die Ansicht vor, daß Benizelos nach Niederlegung aller freisinnigen Ämter eine neue Regierung bilden wird. Benizelos, der zuletzt in Kaufman weisende Präsident der Regierung Attikas, nahm mit großer Verliebtheit das Ergebnis seiner Wahl für die griechische Kammer zur Kenntnis und erklärte, daß er sein Amt als Präsident Attikas, sobald dies möglich ist, niederlegt und in seiner Eigenschaft als gesetzlicher Staatsbürger das Mandat für die griechische Kammer anzunehmen gedenkt.

**Die Auffassung in der Türkei.** Die türkische Regierung bewahrt gegenüber dem Ergebnis der Wahlen in Griechenland eine stille Zurückhaltung. Die Blätter weisen auf die von den türkischen Beamten der Regierung, unter dem 13. Februar eingetragene Note hin, worin die Schlußworte mit energischen Mahnungen durchdrungen, falls ein Streik in die griechische Nationalversammlung eintreten sollte. Andererseits scheint die Regierung in Konstantinopel bereits einen vorläufigen Abzug anzuordnen zu wollen. Sie läßt durch ihre Organe erklären, Benizelos' sei als griechischer Minister zu gelten. Er könne daher zur Nationalversammlung gewählt werden, wenn er auf seine Stellung in Attika verzichte.

**Die neue Regierung** wird sich vor eine große Aufgabe gestellt sehen. Sie muß zunächst mit Reformen im Innern beginnen. Armen- und Marinerfragen stehen im Vordergrund des Interesses, denn schon während der Krise im vorigen Jahre zeigte es sich, daß die Landesverwaltung unzureichend sei. Aber noch wichtiger dürfte für das kommende Kabinett die landwirtschaftliche Frage (in Thessalien) sein. Die Bauern rechnen darauf, daß der „Volksherr" Benizelos ihrem Recht beistehen werde, den ihnen zugehörigen Besitz der Regierung der Bauern aus der Schmelze wieder zu machen. Sie läßt durch ihre Organe erklären, Benizelos' sei als griechischer Minister zu gelten. Er könne daher zur Nationalversammlung gewählt werden, wenn er auf seine Stellung in Attika verzichte.

**neue Richtlinien für die äußere Politik** aufgestellt. Unter allen Umständen muß die freisinnige Regierung eine Lösung gefunden und mit der Türkei ein bindendes Abkommen über die mazedonischen Griechen getroffen werden. Wird Benizelos der Mann sein, der diesen Aufgaben gewachsen ist? Die Mehrheit des griechischen Volkes hofft auf ihn und auf seine Gegner erkennen kein kaumdarüberföses Talent. Eine Klippe aber wird aus Benizelos' führen, die seinen Vorgänger gefährlich ward: die gerietenen Parteien. Weder Rallis noch Theotokis haben, vom besten Willen erfüllt, das Land aus seiner zunehmenden Verwahrlosung und Verarmung retten können. Benizelos muß, gestützt auf die Mehrheit des Volkes, zeigen, daß Griechenland nach innen und außen einig ist. Dann wird er die Verantwortlichkeit seines Vaterlandes wieder herstellen. D.

## 13) Vor die Wahl gestellt.

Roman von R. Lauerer.

Wer außer ihr noch Bate war, danach hatte Erna nicht gefragt, die ganze Sache war ihr aberhaupt so gleichgültig, daß sie wohl gar nicht daran dachte.

Als daher an dem Laugtage eine Stunde vor Mitternacht nach Mitternacht ein Boten aus Neudorf einen großen Strauß prächtiger Rosen überbrachte, die Kurt, einer allgemeinen Rücksichtslosigkeit folgend, seiner Wirtin zu Füßen legen wollte, hielt sie dies für eine zudringliche Aufmerksamkeiten und argerte sich darüber.

Die armen Blumen wurden keines Blickes gewürdigt und wurden wohl unbedacht auf dem Tisch im Schlafzimmer, wo Erna mit der Toilette beschäftigt war, liegen gelassen, wenn sie nicht so unangenehm gewesen wären, sich durch ihren starken Duft in Erinnerung zu bringen.

Frage die Blumen hinaus, Jenny, rief sie der Jungfer zu, ihr Geruch macht mir zu viel Kopfweh.

Als sie später zur Fräulein ging, um in der Halle stand, kam ihr das Mädchen ganz atemlos nachgeflüstert.

„Das Büchel, gnädiges Fräulein.“

„Sob nur.“ „Ist nicht nötig!“ wehrte Erna dem Mädchen ab.

„Büchel zu, denn nicht mitnehmen?“ fragte Erna, die dabei stand.

„Nein, Rosenbüchel ist mir unangenehm.“

„Das wird dir dein Vetter recht unebenkommen, Erna, daß du seine Blumen so wenig würdigst,“ fing Hanna wieder an, als sie sich von den Wangen löste.

„Mir sehr gleichgültig,“ sprach Erna geringersch. „Nirgends wird er es wohl kaum ersehen.“

„Er wird es selbst sehen.“

„Erna machte große Augen.“

„Ist er denn —“

„Auch freilich,“ nickte Hanna ihr zu, „er ist ja auch Bate.“

Dieses sie das gemut, sie würde sicherlich eine Entschuldigungs gefunden haben und auf alle Fälle fern gelassen sein.

„Worum hast du mir das nicht eher gesagt?“ brante sie auf.

„Ich dachte, du weißt es!“ antwortete die Zante und Hanna wie aus einem Munde.

Schmollend hülfte sie sich fester in den weichen Mantel, drückte sich in die tiefe Ecke und sprach auf den ganzen Fort sein Wort mehr.

Als sie in Eile zurück trat, fanden sie die Gesellschaft beinahe vollständig vermisst.

Zwei Paten waren schon am Tage vorher angekommen, die Schwester des Hansers, Frau Gagen, eine hübsche junge Blondine und Weinbad, der Bruder von Frau Juller, ein nicht mehr junger, aber unverheirateter, höchst jovialer Herr.

Die übrigen Gäste, Ralfs und einige Familien der Nachbarn, waren auch bereits erschienen; Kurt stellte noch, fand sich aber nur kurzer Zeit ein.

Die Gesellschaftszieme, die er zur Scham

ung, gelang ihm vortrefflich, auch als er Erna begrüßte und nach ihrem Ergehen fragte.

„Sie erschien ihm heute noch anders, viel schöner noch als sonst, er sah sie zum erstenmal in heller Toilette, die ihre schlanke Gestalt auf das vorzüglichste hervorhob, bisher hatte er sie nur in düsterem Schimmer gesehnt.“

Seine war sie ganz in köstlichste Weiß gefüllt, eine weiße Kose im Haar, eine kostbare Perlenkette auf dem blendenden Kragen, denn eingebettet des alten Aberglaubens, das Schwarz der kleinen Erdenbürger an seinem Speerling Anglist behaute, hatte sie die Krone für diesen Tag abgelegt.

„Wie in letzter Zeit kleinen Wangen färbte ein leiser Rosenkranz, mit einem Bort, sie war blendend, faszinierend schön.“

Kurt war willensstark genug, sich nach der ersten Begrüßung wieder aus Ernas Nähe zu entfernen und war auf dieses Brauwerkstück ein wenig stolz, aber seine Blicke kehrten immer wieder zu der Stelle zurück, wo sie im Kreise der anderen jungen Damen stand.

Wahrscheinlich wollte er sich an dem Spul gewöhnen und ihm müßig ins Anblick schauen.

„Es dauerte nicht lange, so legte sich der Laugtag nach der nahen Kirche in Bewegung.“

Kurt schritt an Ernas Seite.

„Sie war mit einem Male sein Stolz, sein Selbstbewußtsein, wo waren all seine feinen Fäden, die er so stark und unerschütterlich machte?“

Alle, alle waren sie vergessen, weggedrängt wie eine Feder, die der Sturmwind erfaßt! Er sah nur die blühende Mädchenwelt an seiner

Seite, sah und dachte und fühlte nichts als sie allein, sie allein.

„Alles andere um sie her verfließt wie in Nacht und Nebel.“

Sie standen vor den Altartufen und er hörte die Stimme des Gefährten, ohne jedoch die Worte zu verstehen, die er sprach, er hielt den Anblick, als man ihm denselben auf dem Arm legte und ließ sich denselben wieder abnehmen, und als die Handlung beendet und die andern sich zum Gehen wandten, tat er es auch und nahm seinen Platz in dem Zuge wieder ein.

„Sie man hinter sich zu Tisch setzte, war er selbstverständlich abwärts, Ernas Wirtin, jetzt mußte es aber nicht an, nur zu träumen, jetzt mußte er seine Dama auch unterhalten, und dies machte sie ihm keineswegs ganz leicht.“

Sie war sehr wortreich und gab nur kurze Antworten auf alle Fragen und Bemerkungen, die er an sie richtete, seine Bemerkungen, ein Gespräch in Gang zu bringen, damit verstand.

So lassen denn die beiden ziemlich schweigsam nebeneinander, während rings um sie her fröhle Laune, Getreter und Scherz braulte.

Das vorzügliche Menü und die ausserordentlichen Weine waren geeignet, die Stimmung anzuregen.

Es wurden Neben gehalten auf den Anblick, die Jung Wirtin, der Erna, die Paten und schließlich auf die Damen, welche letztere Abgabe sich Dr. Weinbad in geistlichen Wohlgeboten Worten mit vielem Gelächter zu entleeren mußte.

## Heer und Flotte.

Das kaiserliche Marineministerium plant einen großen Empfang für die beiden in Deutschland gelandeten Linienfahrer, denen die ganze Flotte bis in den Darbellener Ankerplatz. Dort findet in Gegenwart des deutschen Staatsanwaltes "Corlet", die feierliche Abgangspredigt statt. Die Linienfahrer und die vier neuen Besatzungen werden einige Tage vor Konstantinopel um von der Bevölkerung begrüßt zu werden, und vereinen sich dann im Marinaramee mit der übrigen Flotte, die ihre Kreuzfahrt im Archipel erst nach Rückkehr des Admirals Williams antritt.

Das Schiffs "Janja" hat eine siebenmonatige Reise nach Westindien angetreten.

## Von Nah und fern.

**Kaiser Franz Josephs Dank.** Kaiser Franz Joseph hat an den Ministerpräsidenten folgenden Dankbrief geschrieben: "Ihrer Freundschaft und Anhänglichkeit meines 80. Geburtstages sind mit allen Zeichen meiner Rührung unerschütterlich dankbar, und die treue Verbundenheit, die ich mit dem Kaiserlichen Hofe habe, ist mir ein Beweis für die Liebe, die ich von dem Kaiserlichen Hofe empfangen habe. Ich habe mich sehr freuen lassen, daß die Kaiserliche Hofkapelle die Ehre hatte, die Kaiserliche Hofkapelle zu dirigieren. Ich habe mich sehr freuen lassen, daß die Kaiserliche Hofkapelle die Ehre hatte, die Kaiserliche Hofkapelle zu dirigieren. Ich habe mich sehr freuen lassen, daß die Kaiserliche Hofkapelle die Ehre hatte, die Kaiserliche Hofkapelle zu dirigieren."

**Geplante Widmark-Erinnerungen.** In Verbindung mit vor einiger Zeit eine vierwöchentliche Sammlung von Widmark-Erinnerungen, Plakaten und Briefen gesammelt worden. Mehrere ist es der Kremlinpaläste gelungen, die Äter zu verhaften. Der eine wurde in Selbstmord, der andere in Harburg festgenommen. Ein Teil der Sammlung wurde nach vorgefunden, der andere ist bereits ins Ausland verkauft worden.

**Unter Spionageverdacht** ist auf Vorkim ein junger Genährer verhaftet und in das Emdener Gefängnis eingeworfen worden. Er wurde von einem Boten beobachtet, wie er mit Wichtigkeit nachlässige Maßnahmen der Festungsanlagen machte.

**Reine Cholerafälle in Westpreußen.** Zwei Cholerafälle waren in dem letzten westpreussischen Grenzort Schillro die letzten Tage vorgekommen. Es handelte sich dabei um einen Russen und seinen Leichter. Die erforderlichen Schutzmaßnahmen wurden sofort getroffen, und die genaue Untersuchung angedeutet. Der Fall ist kein ansteckend worden und hat ergeben, daß es sich nicht um asiatische Cholera handelt.

**Wieder ein Wallon an der russischen Grenze beschossen.** Der Berliner Wallon "Hildebrand", früher Ingenieur, Berliner, Mitarbeiter Schontke, wurde beim Passieren der russischen Grenze wiederholt beschossen. Die Wundung erfolgte später gleich bei Warschau.

**Lebenslig verbannt.** In Gensdorf bei Bielsk (Ostpreußen) wurde nach durch Unvorsichtigkeit des dort überwachenden Gensdarmen "Hilf" im Gensdarmen "Hilf" Feuer aus, wobei "Hilf" verbrannt. Zwei Kanulente fanden durch einflussreichen Beschäftigten das Tod, und zwei weitere Personen wurden mit schweren Wundwunden dem Spital in Bielsk übergeben, mehrere andere sind leicht verletzt.

**Ein schlechtes Weinjahr in der Champagne.** Der Pariser "Lemps" erhält einen ganz verzeihlichen Bericht über die Weinleseausbeute in der Champagne. Die Weinläufer und ihr verbannter Angehöriger haben nach den letzten Überprüfungen fürchterliche Verluste.

Eine so allgemeine Feiertage aber ist wie eine anstehende Krankheit, es wird einzelnen auf die Dauer krank, sich beruhen zu enthalten, wenn alles ringsum über und lacht. Erna, die ja auch im Grunde eine heitere Natur war, entging dieser Anfechtung nicht, sie wurde allmählich lebhafter, was ihren Nachbarn zur Sünden in einem wahren Lammel des Gutsdanks verleierte.

Er verlag sich schließlich mit seinen Wunden und hatte überhaupt für nichts anderes Augen und Ohren, wie für sie.

Dabei ließ er die Speifen fast unberührt und führte nur ein Glas nach dem anderen von dem feuerigen Rot, hinunter — und eine Krug, die Erna ihm schickte, die er behauptete, dazu zu ungeachtet zu sein, verlag er mit wahren Selbstergebung.

"Haben meine armen Blumen keine Grabe vor dem Wunden gefunden, Erna?" fragte er mit vorwurfsvollem Blick.

"O, sie sind sehr schön, ich dachte sie sehr dafür" entgegnete sie.

"Eine Nachlässigkeit meiner Jungfer!" sprach sie schnell.

Erna, die nicht weit von den beiden saß und sie die ganze Zeit verhalten beobachtete, hatte das Gespräch verstanden und wußte sich mit den Worten.

Sie haben eine unglückliche Wahl mit den Rosen getroffen, Herr Baron: Erna kann ihren Duft nicht leiden."

"Ah, das tut mir in der Tat leid," wandte

er, auch an seinen Herrn der Marine, angeordnet, namentlich die Geacht von Gernon ist schwer heimgefallen. Man berechnet, daß von den 13 500 Quart des Weinbeins der Champagne kaum zwei Hektoliter Wein auf den Sektor entfallen werden. Dies bedeutet nur ein Zehntel der Mittelwerte. Es würde wenig Willkür frucht erforderlich sein, um eine genügende Reintzung der Champagne Wein angeb durchzuführen. Das Land ist außerhande, diesen Geldebedarf zu decken. Man wird um die landwirtschaftlichen Kreditanstalten einen Rufschrei nehmen müssen und hofft, daß der Weinanbauhandel, der bei dieser Stelle lebhaft interessiert ist, das nötige um werde, um den Weinbauern Vorhilfe zu gewähren.

Bestehen, daß König Leopold seine mannigfaltigen Unternehmungen mit eigenen Mitteln und nicht, wie die belgische Regierung behauptet, mit Staatsgeldern begonnen und zu Ende geführt hat. Diese Feststellung erscheint wegen der noch ausstehenden Geschäftsbeteiligung von großer Wichtigkeit.

**Belgische italienische Räuber.** Jeder Tag fast bringt Meldungen vom Räuberumwesen auf Skylien. Der Sabana letzteren markierte Räuber dem Ministerpräsidenten, der mit dem Bodenlohn für die Arbeiter dort einstreifen mußte. Sie bewachten ihn mit einem vordurchgehenden Arzt, den sie mit vorgehaltenen Flinten völlig ausraubten und dann mißhandelten.

Dane benanden, ging unter schwierigsten Verhältnissen hinter dem Bahnhof von Gernon auf dem östlich der Grenz-Verkehrs-Gebäude, legene Farbe des Gutes Polca hinein. Trotz des ebenen und baumlosen Geländes gestaltete sich die Raubung wegen des heftigen Windes äußerst gefährlich. Dabei sollen zwei Herren Mann- und Weibchenes dazugegriffen haben.

# Um die Grenzen der Nachbarländer gegen das Überfließen durch Zufälligkeiten und Zwingmaßnahmen zu sichern, wird von einigen Staaten die Notwendigkeit gesetzlicher Regelung erkannt. Es ergibt sich bereits ein "Vertrag", der erste zwischen zwei Nachbarländern, wenigstens im Entwurf. Der Gesandte Merlos in Washington, de la Barra, hat einen von seiner Regierung beauftragten Vertrag vorgelegt, der von der Regierung der Ver. Staaten gegenwärtig geprüft wird. Nach dem Vertrag müssen alle Ballons, Luftschiffe, wie nicht Luftschiffe, die die Grenze überschreiten wollen, in beiden Ländern eingetragen sein; sie müssen an der Grenze halbmachen und sich allen Vorschriften über die Zollkontrolle, über die gesundheitslichen Maßnahmen und die Einmischung unterwerfen. Der Vertrag erfordert notwendig, daß der Plan selbst und zur Ausführung gelangen soll, einen Abrechnungsprotokoll mit lesbaren Aufschriften zwischen Amerika und Mexiko einzuwickeln. Es heißt auch, daß der Vertrag in den europäischen Staatsangelegenheiten lebhaftes Interesse erregt und daß man von verschiedenen Seiten um eine Abschrift derselben gebeten habe.

## Gerichtshalle.

§§ Berlin. Das Kammergericht hat eine für Baumrentnerin grundbesitzliche Entscheidung gefällt. Der obere die vorgeschriebene Erbschaft eines Bau ausführt oder ausführen läßt, macht sich nach § 367 des Strafgesetzbuches strafbar. Er hatte zwar dem Polizeiverwalter die mündliche, nicht aber die schriftliche Genehmigung für die Ausführung eines Baues erhalten, die nach einer Oberprüfungsbeurteilung erforderlich war. Das Kammergericht als auch die Strafkammer verurteilten Er zu einer Geldstrafe, weil er ungeachtet der mündlichen Genehmigung den Bau nicht ausführen durfte, weil eine schriftliche Genehmigung vorgegriffen sei. Diese Entscheidung löst Er durch Revision beim Kammergericht an, das die Revision aufgehoben und die Sache zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung an die Strafkammer verwies, indem u. a. ausgeführt wurde, Unkenntnis der geltenden Vorschriften nicht vor Strafe, selbst wenn der Polizeiverwalter die betreffenden Vorschriften nicht kennt oder unrichtig auslegt, es ließe aber zu prüfen, ob die Strafkammer nicht verfahren sei, die Ausführung des Baues zu gestatten.

**Haar.** Der frühere Major Polizeicommissar v. Galdamus, der Mitte Juli sich von einer Frau Wulff 40 Tausend erwidern hatte, wurde wegen des der Strafkammer zu fünfzehn Tagen Gefängnis verurteilt. Nach Verhängung der Strafe erfolgt seine Ausweisung. Das erwiderte Geld ist von seiner Familie zurückerhalten worden.

## Buntes Allerlei.

§ Die Personensicherung im Güterverkehr wird in diesem Sommer sehr viel in Anspruch genommen, namentlich, wenn durch Verletzung des letzten Zugens ein Anfahrtszug nicht mehr erreicht werden kann. Von dem diesem Mischgeleise betroffen wird und auf den frühzeitig nicht gut warten kann, der muß eben mit dem Güterzuge verbleiben nehmen. Der hier immerhin einige Stunden sich an Ziel bringt. Die Benutzung des Güterzuges ist jedem gestattet. Verbindung ist jedoch, daß alle Fahrkarten dritter Klasse gelöst werden, ein Zuschlag von drei Mark gezahlt wird und das der eilige Reisende mit einem Platz im Gepäckwagen vorlieb nimmt. Zugzwangsweise benutzen Fahrer die Güterzüge, das kommt es auch vor, daß andere Reisende und andere Personen im Güterzuge fahren müssen.

Erna hatte sich geflüchtlich von ihren Nachbarn entfernt und sich zu ändern gestellt; sie fürchtete eine Fortsetzung des Themas von vornhin, und dem wollte sie so viel als möglich ausweichen.

Frau Hagen, Dr. Weinbach und Kurt waren noch immer in lebhafter Debatte, und wahrhaftig — da fing wieder unersättliche Mensch, dieser Doktor schon wieder davon an, sie konnte keine laute Stimme beifügen verstehen. Am Ende wurde es ihm doch noch gelingen, Frau Hagen herumzutreiben, daß sie ihm den Gefallen tat; sie waren überdes verbannt, da hatte ein Fuß nicht gar so viel auf sich.

Und Kurt wurde wütend auch. Sie konnte nicht ausbleiben, sie wurde mit einmalm ganz schmit und eng.

Ihre Angst rieth sie fort, aus einem Zimmer ins andere; das zweite und dritte fand sie leer; sie ließ sich an einem Tische nieder, nahm eine Mappe zur Hand und begann darin zu blättern.

Man würde sie wohl nicht gleich vernichten und inzwischen war höfentlich auch das gewisse Thema abgegan.

Indessen, man soll nie den Tag vor dem Abend loben. Kurt, der sie nicht aus den Augen verlor, hatte ihre Entfernung beobachtet, und als er dies nach einer Weile unbemerkt tun konnte, ging er ihr nach.

Ich würde sich überall, Erna," sagte er, sich ihr nähern, und es entging ihm nicht, daß sie ergriffen zusammenbrach beim Klang seiner Stimme, was er keineswegs zu seinen Ungunsten deutete. —

(Fortsetzung folgt.)

## Die Finanzen des Deutschen Reiches 1909.

Reichshaushaltsetat im Voranschlag = 2 865 409 018 Mark

Reichshaushaltsetat in der Abrechnung = 2 752 111 437 Mark

Gegen den Voranschlag weniger = 113 297 581 Mark

### Die Ersparnisse setzen sich zusammen aus:

40 618 803 Mark Minderausgaben und  
72 678 778 Mark Mehreinnahmen

### Bemerkenswerte Ergebnisse.

Mindererausgaben:		
Reichsheer	Algemeiner Pensionsfond	3 685 000 Mark
	Fortdauernde Ausgaben	6 535 000 "
Marine	Algemeiner Pensionsfond	1 626 000 Mark
	Einn. u. Fortd. Ausgaben	4 82 000 "
Reichsschulw. u. Fortd. Ausgaben	Mehreinnahmen	9 088 000 Mark
Reichspost u. Telegraphenverwaltung	Reichseisenbahnverwaltung	6 363 000 "

Nach dem Voranschlag sollte durch Anleihe ein Fehlbetrag von

239 757 900 Mark gedeckt werden

Es sind jetzt nur zu decken = 128 469 319 Mk

Der Bericht über den Haushalt des Reiches im Jahre 1909 zeigt ein ebenso erfreuliches als bemerkenswertes Resultat: Während in dem im Jahre 1908 angegebenen Haushaltsplan die veranschlagten Kosten des Reichshaushaltes auf 2 865 409 018 Mk. berechnet worden waren, haben sie tatsächlich 113 297 581 Mk. weniger, also nur 2 752 111 437 Mk. betragen. Das Reich hat nämlich im Jahre 1909 40 618 803 Mk. weniger ausgeben, als im Etat vorgeesehen war. Das Reichsheer und die Marine haben zusammen 12 328 000 Mk. eingespart, und an den fortdauernden Ausgaben des Reichshaushaltes

waren 37 063 000 Mark erspart worden. Diesen Minderausgaben stehen fastliche unvorhergesehene Mehreinnahmen im Betrage von 72 678 778 Mk. gegenüber. Die Reichspost hat zu dieser Summe 9 088 000 Mk., die Reichseisenbahnverwaltung 6 363 000 Mk. beigeleitet. Das Reich ist infolge dieser günstigen Finanzergebnisse des Jahres 1909 in der angenehmen Lage, weniger Schulden zu machen als nötig gewesen wäre. Nach dem Voranschlag blieb ein Fehlbetrag von 239 757 900 Mk. zurück, das sind aber nur 128 469 319 Mk. durch eine Anleihe zu decken, also wenig mehr als die Hälfte.

**Sotelbrand auf der Insel Wight.** Zu Newport auf der englischen Insel Wight brannte in den frühen Morgenstunden das Star-Hotel vollständig nieder. Niemand kam um; doch der Sotelbesitzer Major Walter und seine Tochter wurden nur mit Wunden durch einen Lichtschiff auf dem Dach vom Verbrannten erde gerettet. Der Schaden beträgt 120 000 Mk.

**Die vorläufige Regierung.** Die belgische Regierung, die von dem Hauptkomitee der Weltversammlung erwählt worden war, bei der Weltversammlung der belgischen Weltstellung selbständig einzutreten, verweigert dies und will nur 100 000 Tausend vorziehen, um zu vermeiden, daß die Regierung als Protektorin der Ausstellung für den Wundschaden schäblich gemacht werden kann.

**Der Kampf um das Erbe König Leopolds.** Grafin Kompass ist gewillt, sich dem Waisen der Königin Luise, ihrer Schwester, anzuschließen und mit dieser gemeinsam Schritte zu unternehmen, die nachweislich

**Die Waldbrände in Nordamerika** wüten weiter. Die Vorstädte von Tacoma im Staate Washington wurden dadurch, daß der Wind sich drehte, mit knapper Not von der Verwüstung durch das Feuer gerettet. Selbst durch den Schaden seiner Frauen gerettet, die den heftigsten vorübergehenden Brand löschten, während die Männer abwesend waren. Der Oberanführer Meigs erklärt, daß nicht weniger als 300 von den Waldbrände bekämpfenden Regierungsmannschaften umfamen, 600 Mann waren dazu angezogen, und die Hälfte davon wird vermißt. Im ganzen hat man etwa 700 Menschen für verloren; der Sachschaden belief sich auf viele Millionen; ist im Augenblick aber noch gar nicht zu übersehen.

## Luftschiffahrt.

§ Mit aus der Probung Rosen kommenden Luftschiff, in dem sich drei Herren und eine

sich fertig darauf an Erna, hätte ich doch eine Ärmung gehabt, so —"

"So hätten Sie wohl Orangendüften gewöhnt!" fiel Dr. Weinbach, der gegenüber saß, ebenfalls ein.

Erna neigte sich tief auf ihren Sessel, um ihre Bergebeide aber diese angestrichelten Worte zu verbergen.

"Die Orangendüfte leben doch!" rief er unbeherrt weiter und erhob sein Glas, um mit allen in der Runde anzustoßen.

M Erna ihr Glas mit dem ihres Reiters zusammenklingen wollte, unterbrach er sie.

"Aber, mein gnädiges Fräulein, Sie können ja gar nicht anfragen. Ansehen, ansehen, das ist die Hauptfache."

Erna wußte wohl über aber dieser Meinung folgen und erhob flüchtig die Hand, begegnete aber einem solchen Blick aus Kurts dunklen Augen, daß sie ergriffen und verwirrt die ihren lächeln wieder lenkte.

"Ihrer Recht lassen wie uns aber nicht nehmen, nicht wahr, Herr Baron?" hieß sie wieder Weinbachs Stimme, "das fordern wir uns nachher ein."

"Nächtlich!" lachte Kurt.  
"Was denn für eine Nacht?" fragte Frau Hagen.  
"Das kennen Sie nicht?" rief Weinbach.  
"Lassen Sie mich mit keine Müdigkeit vorgeführt, Nichts ist mir nicht."

Aber so sagen Sie doch, wovon Sie eigentlich sprechen, ich weiß es wirklich nicht. Haben Sie eine Idee, um was es sich handelt?" wandte sich Frau Hagen an Erna.

"Keine Ahnung!" schüttelte diese den Kopf.  
"So will ich Sie belehren, meine Damen," sprach der Doktor mit feierlicher Stimme.  
"Wo merken Sie auf: Nach einem alten Recht darf jeder Bate von seiner Batin einen Fuß fochern."

"Ah, das wäre gar, machen Sie keine so schlechten Eeherge!" unterbrach ihn Frau Hagen und drohte ihm lachend mit dem Finger.  
Er legte betuernd die Hand auf seine Brust.

"Frau Gevatterin, mein Wort darauf, es ist ein altes verbotenes Recht, und an einem solchen soll man nicht rütteln. Sie müssen sich bemühen, sich fassen, es geht wirklich nicht anders. Stimmen Sie mir da nicht bei?" fragte er Kurt.

"Gewiß, vollkommen. Sein Recht muß man allezeit wahren!" entgegnete dieser.

"O bitte, und wo steht denn ein solches Recht geschrieben, wenn man fragen darf?" fiel Frau Hagen ein.

Ein solches Rechtgefecht, bei dem die Herren den Fingern ziehen mußten, kam ihr gerade gelegen.

Aber zu Ernas großer Erleichterung gab die Hausfrau das Zeichen zur Aufhebung der Tafel. Die Gesellschaft verließ den Speisesaal und verteilte sich in den daranstoßenden Gemächern.

Man stand plaudernd und ein Tischenes Plausch schaffend in Gruppen umher, viele, die bei Tisch unangenehme hatten, blieben auch jetzt noch beieinander, andere trennten sich und es bildeten sich neue Kreise.

# Der Kampf gegen die Schundliteratur

ist eine der Hauptaufgaben, die sich die  
**Bibliothek August Scherl**

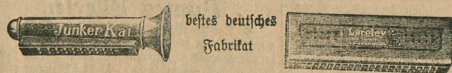
gestellt hat. Sie bringt nur Werke **erst-**  
**klassiger Autoren** und leitet den Leser  
von den einfachen Erzählungen zu den Meister-  
werken der Weltliteratur empor. Leihgebühr pro  
Band und Woche 10 Pf., ins Haus gebracht 15 Pf.

Ausgabestelle für Kemberg:  
**Richard Arnold \* \* Buchdruckerei.**

Asphaltdachpappen, Isolierplatten,  
Carbolinum, Asphaltböden, Eisenlack, Dachlack,  
Goudron, Isoliermittel gegen feuchte Wände  
liefern äußerst billig  
**Mitteldeutsche Asphalt- und Oelwerke, G. m. b. H.**  
in Delitzsch bei Halle a. Saale.  
Muster und Offerte postfrei und umsonst.

**Persil**  
lässt Spitzen, Gardinen, Baust, Wasch-  
seide, Stickerereien etc., überhaupt  
alle zarten Stoffe beim Waschen  
wieder wie neu werden! Dankbar gründ-  
lichste Reinigung bei grösster Schonung und  
Erhaltung des Gewebes. Ueberall erhältlich!  
Alleinige Fabrikanten:  
**Henkel & Co., Düsseldorf,**  
auch der seit 34 Jahren wohlbekannt  
**Henkels Bleich-Soda.**

## Höhner Mundharmonikas,



empfehlen in reicher Auswahl zu bedeutend billigeren Preisen  
**Friedrich Heym.**

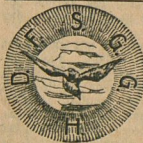
## Landwirtschaftliche Maschinenbauerei,

August Matthies, Bad Schmiedeberg  
empfehlen alle erforderlichen

landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte,  
Gras- und Getreidemäher, Heuwenden, Schleppreden,  
comp. Anlagen aller Sorten

### Drechselmaschinen,

Drillmaschinen, Rud. Sägen ein- u. zweischarige Plüge.  
Reparaturen fachgemäss und billigst.



## Umsonst 1 Fahrrad

Katalog erhält jeder Interessent, der uns seine  
Adresse mitteilt. Wir liefern die feine und be-  
kannte Marke Sturmvogel. Auch Nähmaschinen,  
Reifen, Glocken, Laternen, Freilaufnaben, Pedale,  
Ketten, Sättel, Pumpen, Schlüssel, Schösser, Flickzeug und alle  
Teile, die zu einem Fahrrad oder Nähmaschine gebraucht werden,  
können Sie gut und billig beziehen. Vertreter überall gesucht.

**Deutsche Fahrradwerke Sturmvogel**  
Gebr. Grüttner  
Berlin-Halensee 53.

## Kautschuk- Metall- Stempel

liefern schnellstens in bester Ausführung  
**Buchdruckerei des General-Anzeiger.**

## Normal-Gläser

für Fleisch-, Obst- und Gemüse zu Ginkoch-Apparate empfiehlt  
**Friedrich Heym.**

Einen Morgen  
**Grummt**  
hat zu verpacken  
**L. Kaufsch,** Heubener Straße.

Einen Wurf  
**Ferkel**  
hat zu verkaufen **H. Teller**  
Hotel Palmbaum

**Fahrrad**  
wie neu, spottbillig zu verkaufen.  
Zu erfragen  
**Hotel zur Post.**

**Frisches Rind- u. Kalbfleisch**  
Kaffee Rippsteak,  
frische Sätze, Fauerische und  
Knoblauchwürstchen  
empfehlen  
**L. Naumann.**

**Prima Rindfleisch**  
div. Aufschnitt  
Wiener Würstchen,  
Knoblauchwurst  
**Sonnabend von 6 Uhr an**  
**warme Pöstknochen**  
empfehlen  
**H. Krausemann.**

Frishes  
**Kalbfleisch**  
empfehlen  
**Ernst Richter.**

**Frish. Schweinefleisch**  
**Fr. Blut- und Leberwurst**  
Fund 85 Pfennig  
**Mettwurst Bd. 95 Pf.**  
empfehlen  
**Richard Müller,** Fleischer  
Leipzigerstraße Nr. 1 c.

Nichts geht über  
**bipsia-Kakao**  
**bipsia-Schokolade**  
Knape & Wark, Leipzig  
Schokoladenfab.

**Wer raucht**  
gern eine gute Zigarre,  
der verlange bei mir die unüber-  
troffenen Spezialmarken:  
Flor de Albero, ganz mild 10  
Charlotta, ganz mild 50  
Patent, mittelkräftig 50  
45 Minuten Brennen, kräftig 10  
Frisio, ganz mild 10  
El No, ganz mild 60  
Sachjenperle, ganz mild 60  
Pflanzler-Import, mittelkräftig 10  
Mexico, kräftig 10  
Diese Zigaretten sind noch vom  
alten Lager und erfreuen sich einer  
grossen Beliebtheit.  
**C. G. Pfeil.**

**Zur Ginnmachzeit**  
Kesselhäuter,  
Brodzucker,  
Salznist,  
Eisigspirit,  
Eisig,  
Rum,  
Araal,  
Weinstein säure,  
Zitronensäure,  
Gelatine rot und weiss,  
Schwefelsäure,  
Pergammentpapier,  
Bindfaden,  
Korte, Spunde,  
Flöselnack,  
Kosyphonium,  
weisses Pech,  
sowie sämtliche Gemürze  
**J. G. Glaubig.**

**Damenwelt**  
liebt ein rosiges, jugendfrisches Antlitz  
und einen reinen, zarten, schönen  
Teint. Alles dies erzeugt:  
**Stedenpferd-Villemilch-Soife**  
von Bergmann & Co. Adrebeut  
Preis à St. 50 Pf., ferner macht der  
**Villemilch-Cream Soda**  
ein gutes vorzüglich wirkendes Mittel  
gegen Sommerprossen. Tube 50 Pf.  
bei  
**Apotheker Elbe.**

## Radfahrer-Verein 'Frisch auf'

Zu dem am Sonntag, den 28. August in der  
... Preussischen Krone ... stattfindenden

## Stiftungsfeste

verbunden mit Preussischen und Kunstsaalfahren,  
ausgeführt von der Saalmannschaft des Klein-Wittenberg-  
Preussischer Radfahrer-Vereins (6 eigene Saalmaschinen) und  
**Saall** — beehren wir uns Freunde und Gönner des Vereins  
ergebenst einzuladen.  
Der Vorstand.

Zum Sonntag empfiehlt:  
Apfelsuchen — Pfämenstuchen  
Bienenstich — Windbeutel mit  
Schlagsahne und verschiedenes  
frisches Kaffee und Tee-Gebäck  
**Bäckerei und Konditorei**  
**Paul Puschke.**

**Maggi's Speisen-Würze,**  
" Bouillon-Würfel.  
Suppen-  
empfehlen  
**Ernst Weber.**

Neuen  
**Delikatess = Sauerfohl**  
**neue saure Gurken**  
**neue Vollerlinge**  
empfehlen  
**Paul Schwarze,**  
Zsh. Hermann Krüger.

**Brausepulver,**  
**Kremortartar, Zitronen-**  
**säure, Weinsteinsäure,**  
**dopp.-kohlenensaures Natron,**  
**Zitronensaft,**  
**diverse Limonaden**  
empfehlen  
**Wth. Becker.**

**Kinder = Nahrungsbäck**  
von Mor. Emmerling, ganz vorzüglich  
für kleine Kinder, Paket 10 Pf.  
empfehlen  
**Paul Bischoff.**

## 50 Mk. Belohnung!

Diese Belohnung erhält jeder, der  
mit einer Person namhaft macht, die  
in meinem Jagdbrevier **Niemitz**  
**Schlingen** legt oder freitriert, so  
dass ich sie gerichtlich belangt lassen  
kann.  
**Karl Friedrich,** Holzhandlung  
Gräfenhainichen.

## Selbstgeber

gibt Darlehen an solvente Personen,  
gegen Patentzusage, billigt ge-  
setzliche Zinsen, Hypotheken  
und Betriebskapitalien durch das Bank-  
und Hypothekendarlehen, Nürnberg,  
Müchtersstraße 6. Vertreter an allen  
Plätzen gesucht.  
**Richard Porst.**

## Landwehr-Verein.

Sonnabend, den 27. d. Mts.

## Verammlung

Tagesordnung:  
1. Anmelungen,  
2. Sedanfeier betr.  
3. Berichtedens.  
**Der Vorstand.**

## Goldner Anker Bergwik.

Sonntag, den 28. ds. Mts.

**Erntefest u. Tanz,**  
wozu frendl. einladet **F. Lehmann.**  
Für **Speisen und Getränke**  
ist bestens gesorgt.

**Hotel Palmbaum**  
Sonntag, den 4. September  
**Erntefest**  
— wozu freundlichst einladet —  
**Richard Teller.**

**Hotel zur Post**  
Sonntag nachmittag von 4 Uhr ab  
**Hähnchen = Auskegeln**  
wozu ergebenst einladet  
**Hugo Heinrich.**

**Bahnhof Kemberg.**  
Sonntag, den 28. August,  
**Erntefest,**  
wobei mit ff. Speisen und Ge-  
tränken bestens aufwarten werde.  
**Fr. Gräfe.**

**Preuss. Krone.**  
Empfehle zum Sonnabend abend  
**warme Pöstknochen.**  
Ferner am Sonntag 3. Radfahrerefest  
diverse Sorten Kuchen sowie  
**Pöstknochen**  
Es ladet freundlichst ein  
**Max Schneider.**

**Zum Weinberg.**  
Sonntag, den 28. August  
**Erntefest und Tanz.**  
Empfehle:  
**ff. Pfämenstuchen,**  
**Apfelsuchen,**  
sowie noch verschiedene  
**Speisen und Getränke.**  
Es ladet freundlichst ein  
**G. Rechner.**

**Meuro.**  
Sonntag, den 28. d. Mts. ladet zum  
**Erntefest,**  
Saaleinweihung und Tanzmusik  
freundlichst ein **Richard Bergmann.**

**Dorna**  
Sonntag, den 28. dieses Monats  
**Erntefest**  
und Tanzmusik  
wozu freundl. einladet **V. Heusel.**

**Schnellin.**  
Sonntag, den 28. dieses Monats  
**Enten- und Aflstuchenans-**  
**kegeln, sowie Tanzmusik,**  
wozu freundlichst einladet **F. Pärtsch.**

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Teilnahme  
und die überaus reichen Kranzspenden beim Hinscheiden  
unseres teuren Entschlafenen, sagen wir allen Verwandten  
und Freunden, sowie auch Herrn Archidiakonus Schulze  
für die trostreichen Worte am Grabe und dem Land-  
wehrverein für das ehrenvolle Geleit zur letzten Ruhe-  
stätte, herzlichsten Dank.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Familie Richter.